

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1872

43 (11.4.1872)

Durlacher Wochenblatt.

№ 43.

Donnerstag den 11. April

1872.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 36 fr., halbjährlich 1 fl. 12 fr. mit Trägerlohn, im Postbotenbezirk vierteljährlich 48 fr., im übrigen Baden 52 fr. Neue Abonnenten können jederzeit eintreten. Einrückungsgebühr per gewöhnliche gespaltene Zeile oder deren Raum 2 fr. Inserate erbittet man Tags zuvor bis spätestens 9 Uhr Vormittags.

BC. Die Petitionen der Volksschullehrer.

Wenn man wohl mit Recht sagen kann, daß der größte Theil der Diener und Angestellten des Staates von der Regierung und dem Landtage in der Weise mit Ausbesserung des Einkommens bedacht worden ist, daß die Lage der Betreffenden ihnen zu einer gewissen Zufriedenheit Anlaß gibt, wenn dieselbe auch bei sehr Vielen nur eine vorläufige sein wird, was ja in der menschlichen Natur und den Verhältnissen begründet ist, so wird der Stand der Volksschullehrer den Schluß des Landtags nicht mit gleich freundlichen Empfindungen angesehen haben.

Die große Zahl von 2264 Lehrern, also fast der ganze Stand, hatten sich mit verschiedenen Bitten an die Kammern gewendet; und doch konnten dieselben nur sehr beschränkte Berücksichtigung finden. Alle Petitionen stimmten in dem Wunsche nach Ausbesserung der Gehalte des Lehrerstandes überein, daneben liefen aber noch verschiedene andere Forderungen, welche von vornherein keine Zustimmung von irgend einer Seite gefunden haben, oder den Zeitpunkt zu ihrem Hervortreten sehr ungünstig gerührt hatten.

In diese letzte Kategorie gehörte wohl der Wunsch, daß die Schuldiener von den Gemeindefinanzlasten womöglich ganz entlastet, oder wenigstens die Kongruenz erhöht werden sollten. Man wollte auch auf diese Weise eine Erhöhung des Einkommens herbeiführen, berührte aber damit einzig und allein das Gebiet der Gemeindebesteuerung, wodurch denn auch herbeigeführt wurde, daß dieser Theil der Petitionen bei der Steuerdebatte keine Erledigung fand; und zwar ging man zur Tagesordnung über, weil man zu den Befreiungen der Grund-, Häuser-, Gefäll- und Kapitalsteuer, wie sie den Pfarr- und Schuldienern eingeräumt sind, nicht noch weitere hinzugefügt wissen wollte, die den Grundsätzen des ganzen Steuersystems widerspreiten.

Ferner wurde in vielen der Petitionen geradezu verlangt, daß die Lehrergehälter überhaupt ganz und gar auf die Staatskasse übernommen werden sollten. Man kann sich den Wunsch vieler Lehrer, in Bezug auf ihre Gehalte von den Gemeinden unabhängig zu sein und es bloß mit der Staatskasse zu thun zu haben, wohl erklären, wenn man bedenkt, daß vielfach die Schule in ihrem ganzen Werthe noch nicht gewürdigt wird und daß deshalb auch die Aufwendungen dafür Seiten der Gemeinden zuweilen nur mit Widerwillen geschehen. Nun ist aber doch die Volksschule nach unseren Gesetzen und Anschauungen Sache der Gemeinde, und es liegt kein Grund vor, von diesem bedeutungsvollen Prinzip abzugehen, besonders auch, da mit Enthebung von den Pflichten der Gemeinde für die Ausbildung ihrer Jugend auch ihre Rechte auf die Volksschule gefährdet wären. Dieser Wunsch mochte also in gewissen für die Betheiligten nicht erquicklichen Erscheinungen im Gemeindeleben seinen Grund haben, war aber im Wesen durchaus nicht gerechtfertigt, zumal man sich im Voraus sagen mußte, daß bei der Volksovertretung kein Anlaß vorliegen würde, an den Grundlagen unseres unter schweren Kämpfen zu Stande gekommenen und noch so jungen Schulgesetzes zu rütteln.

Dieselben Gründe mußten bei der Behandlung eines weiteren Petitionsmaßgebend sein, nämlich dem, die Bestimmung des Gesetzes, daß die Schullehrer nicht zu Vorsitzenden des Ortschulraths ernannt oder gewählt werden können, zu streichen. Die Mitgliedschaft eines Lehrers im Ortschulrath dürfte wohl billiger Weise genügen; der Schule und dem Lehrer selbst könnte es nie Nutzen bringen, wenn er den Vorsitz in der Behörde begleiten könnte, welche zur Beaufsichtigung der Gemeindeanstalt und damit auch der Thätigkeit des Betreffenden selbst bestimmt ist; das wäre ein Widerspruch in sich selbst.

Auch die Bestimmung, daß die Alterspersonalzulagen nur an einen Anstellungsakt gebunden sein sollen, wird in einer Anzahl Petitionen zu beseitigen gewünscht; auch darauf wurde im Landtage nicht eingegangen, weil man das früher geltend gemachte Interesse der Gemeinden, ein Mittel zu haben, ihre Lehrer sich längere Zeit zu erhalten, für maßgebend hielt.

Was nun aber den Hauptinhalt sämtlicher während dieses Landtages eingegangenen Lehrerpetitionen anlangt, nämlich der Wunsch nach Ausbesserung des Einkommens, so wurde von keiner Seite die Berechtigung desselben nicht anerkannt. Niemand wird leugnen, daß das Einkommen eines großen Theils der Lehrer durchaus nicht ausreichend ist. Und doch liegt es im eigensten Interesse des Staats und der Gemeinden, daß der schwere Beruf des Lehrers in der Volksschule Träger findet, die sich ihm möglichst freudig und sorgenlos hingeben können. Allerdings fand in verschiedenen Perioden der letzten Jahrzehnte eine stetige Erhöhung der Gehalte und Nebenbezüge statt und die Normierung derselben durch das Gesetz von 1868 schenkte die Lehrer im Allgemeinen zu befriedigen. Es ist aber zu bedenken, daß die in den verschiedenen Perio-

den bis zu jenem Gesetz vorgenommenen Erhöhungen absolut geboten waren, um den Lehrerstand auch nur in eine einigermaßen würdige Stellung gelangen zu lassen, besonders wenn man andere Beamtenkategorien dabei in Betracht zieht.

Trotz der allgemeinen Anerkennung dieser Umstände ist nun aber der Regierung von der Volksovertretung kein Vorschlag gemacht worden, daß noch auf diesem Landtage die Gehaltsätze des Gesetzes von 1868 in der Weise wie für die übrigen Angestellten erhöht werden; es lag dies aber durchaus nicht im Mangel an Wohlwollen für diese Klasse der öffentlichen Diener. Was vorläufig aus Staatsmitteln geschehen konnte, ist gethan worden; zu den ursprünglich für die beiden nächsten Budgetjahre in der Vorlage befindlichen je 7500 fl. sind weitere je 10,000 zur Besserstellung insbesondere der niedriger bezahlten Hauptlehrer und für sonstige außerordentliche Fälle bewilligt worden.

In der Hauptsache war es aber geboten, nur durch Gesetz eine durchgreifende Aenderung herbeizuführen, wodurch dem Prinzip des Wesens unserer Volksschule gemäß die Gemeinden im Verhältnis zu den ihnen obliegenden Verpflichtungen für die Erhöhung der Gehalte herangezogen werden müssen. Kommen ja doch auch den Gemeinden die Vortheile einer guten Volksschule, die auf die Dauer nur bei entsprechendem Auskommen des Lehrers möglich ist, in erster Linie zu Gute. In welchem Maße nun aber die Erhöhung eintreten soll, wie die so verschieden situirten Gemeinden heranzuziehen sein werden, darüber wird es Sache der Regierung sein, genaue Erhebungen besonders auch über die Wirkungen des erst so kurze Zeit in Geltung befindlichen Schulgesetzes anzustellen, damit dem nächsten Landtage eine Gesetzesvorlage gemacht werden kann, welche die billigen Wünsche des Lehrerstandes berücksichtigt und damit unser Volksschulwesen abermals auf eine höhere Stufe bringt; noch in dieser Session war eine genügende Lösung der Frage nicht möglich.

Die Gemeinden aber, die vom hohen Werth der Volksschule durchdrungen sind, werden nicht warten mit der Ausbesserung ihrer Lehrer, bis das Gesetz des Staates sie dazu zwingt, sie werden schon jetzt freiwillig der Jugendziehung die entsprechenden Opfer gern und freudig bringen.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Der „Karler. Zig.“ schreibt man unterm 8. April: In den nächsten Tagen werden nun die Cinquartierungsgelder von der Staatskasse an die Gemeindefassen ausgezahlt werden. Das Staat hat das Cinquartierungsgeld bezüglich der badischen Truppen von 17½ fr. auf 42 fr. für den Mann und Tag erhöht.

Deutsches Reich.

Der Reichstag ist am 8. April, Nachm. 3 Uhr, durch den Fürsten Bismarck eröffnet worden. Die Thronrede, welche die zu beratenden Vorlagen bezeichnet, schließt: Sie werden die Befriedigung theilen, mit welcher die verbündeten Regierungen auf die Ergebnisse des ersten Jahres des neubegründeten Deutschen Reiches zurückblicken und der ferneren staatlichen Entwicklung unserer inneren Einrichtungen mit freudiger Zuversicht nähertraten. Mit derselben Genugthuung werden Sie die Versicherung entgegennehmen, daß es der Politik des Kaisers und Königs gelungen ist, bei allen auswärtigen Regierungen das Vertrauen zu erhalten und zu befestigen, daß die Macht, welche Deutschland durch seine Einigung zum Reiche gewonnen, nicht nur dem Vaterlande eine sichere Schutzwehr, sondern auch dem Frieden Europas eine starke Bürgschaft gewährt.

Das neue deutsche Reich ist zwar noch jung, aber doch schon zu alt, um nur zu spielen, oder mit sich spielen zu lassen. Einem Gebuldspiel, aber gleich die Behandlung des deutsch-französischen Postvertrags von Seiten der französischen Nationalversammlung. Bismarck, dem die Gebuld bisweilen ausgeht, drehte deshalb mit dem Finger, und schnell wurde die schon auseinandergegangene Kommission in Versailles wieder zusammen-

getrommelt, um den Vertrag gutzuheißen. Dennoch kann die Abstimmung erst nach den Ferien zu Ende dieses Monats stattfinden. — Auch mit Rußland, Spanien und Portugal sollen neue Postverträge abgeschlossen werden.

— Es hat zwar immer viel überflüssige Leute auf der Welt gegeben, aber das deutsche Reich will ihre Zahl doch noch vermehren, indem sie das neue Münzsystem einführt. Die Bankiers brauchen dann als einen Commis weniger, die jetzt die verschiedenen Münzsorten übersehen müssen. Einer angestellten Berechnung zufolge würden 8000 Menschen überflüssig werden, wenn die ganze civilisirte Welt dasselbe Münzsystem hätte. Vermuthlich würden dann diese dem Zug der Zeit folgend alle unter die Gräber gehen.

— Das Modejournal für unsere Soldaten schreibt der Krieg. Durch den letzten Feldzug haben sich wieder einige Veränderungen in der Uniform des deutschen Heeres als praktisch und geboten herausgestellt. Der Schnitt des Waffenrocks wird verändert, die Stiefel der Infanterie erhalten lange Schäfte, über den Beinleidern zu tragen, die nach dem Fuße zu enger werden. Der Helm aller Heeresheile soll in Zukunft den Reichsadler tragen.

— Die deutsche Reichspost stellt eine erfreuliche Ermäßigung des Portos für Pakete, Sendungen mit deklarirtem Werth und Korrespondenzkarten in Aussicht. Das Generalpostamt „unterzieht die betreff. Reform bereits der Erwägung“. Ferner ist eine Bestimmung getroffen worden, daß unbestellbare Pakete nicht sofort wieder nach den Ausgabeort zurückgeschickt, sondern zu anderweitiger Verfügung am Bestimmungsort verbleiben sollen, bis Nachricht vom Abender eingeholt ist. Nur darf der Letztere nicht versäumen, auf dem Begleitbrief zu bemerken: „Wenn unbestellbar, Nachricht“ nebst seinem Namen und Wohnort. Dann fragt die Post immer erst wieder bei ihm an, was mit dem Paket werden soll, und viel unnütziges Porto bleibt oft erspart.

— Die Mühlhäuser im Elsaß machen heute dieselben Witze, wie die Welsen in Hannover nach 1866. Alle Welt, Männlein und Weiblein, aus den besseren Ständen gehen mit dreifarbigem (roth-weiß-blauen) Kofarden, Bändern u. Schleifen, dabei aber trotz des schönsten Frühlingwetters ganz in Schwarz gekleidet. Sie trauern um ihre verloren gegangene französische Nationalität. Freilich begehen sie dabei die Unvorsichtigkeit, auch ihre Pferde, ja sogar die Hunde mit dreifarbigem Bändern zu schmücken, wodurch sie, statt ihren patriotischen Gefühlen Ausdruck zu geben, die französischen Farben herabwürdigten, um nicht zu sagen, daß sie mit denselben in Wirklichkeit „auf den Hund gekommen“ sind.

— Straßburg, die Hochschule des deutschen Reichs, hat aus Reichsmitteln für dieses Jahr eine Müggel von 200,000 Thalern als Morgengabe erhalten. Glücklicher Bräutigam ist jeder Professor.

— In Metz feierten die bayerischen Soldaten den Geburtstag des deutschen Kaisers in originell bayerischer Weise. Aus der Brauerei zum Leist in München hatten sie seines Vorkbier kommen lassen und des Mittags gabs bayerische Knödel.

— Am letzten Ziehtag in Berlin sind 250 Familien mit nahe an 1500 Personen obdachlos geblieben. Unter den Obdachlosen befinden sich nicht nur Arbeiter, sondern auch manche Vertreter des Mittelstandes, welche den hohen Miethzins nicht erschwingen können. Es soll nun rasch noch eine größere Anzahl von Arbeiterwohnungen gebaut werden.

— Kinder von 1000 Wochen sind gewöhnlich die bestgeliebtesten. Wir müssen aber schon einmal eine Ausnahme machen und dürfen auch einer Dame von anderthalbtausend Wochen noch einen zärtlichen Blick zukommen lassen, denn sie hat sich trotz des kanonischen Alters noch nicht überlebt. Wir meinen die Leipziger „Illustrierte Zeitung“, welche ihre 1500. Wochen-Nummer ausgegeben hat. Sie hält die flüchtige Zeit fest in Wort und Bild, bietet nur Gediegenes u. Solides und verspricht uns auch für die Zukunft eine belehrende und unterhaltende Lebensgefährtin zu bleiben.

Frankreich.

— Wie fatal! Die Hiobepost kommt immer hinterher und straft den prophetischen Mund Thiers' Lügen. Gestern sprach er mit Stolz von dem treuen und eifrigen Heere, und heute melden die Zeitungen, daß die Garnison von Paris gewechselt werden muß, weil man in Folge der bonapartistischen Umtriebe kein Vertrauen mehr in die betreffenden Truppen setzt! Bon dem Eifer der Offiziere aber, mit dem sie ihre geistige Vorbereitung für den Rachekrieg betreiben, zeugt die Thatsache, daß die Zahl Derer, die den Kursus der deutschen Sprache besuchen, von über 100 bereits auf 9 herabgesunken ist. Der Kriegsminister hat alle Hände voll zu thun mit Anfertigung von Kasen für die faulen Schüler.

— Die gerichtl. Vernehmungen des Generals Trochu, die in diesem Augenblick in Paris zum Abschluß kommen, sind ursprünglich ein Werk der kaiserlichen Partei, die darauf ausging, Bazaine und Trochu als Verräther Frankreichs zu brandmarken und gleichzeitig die kaiserliche Familie weiß zu brennen. Allein wer Andern eine Grube gräbt, weiß, was passiert. Die Zeitungshelden, die Trochu schlecht machen mußten, sind verurtheilt worden, während der General jetzt beliebter ist als je.

England.

— Die ländlichen Arbeiter Englands wollen hinter der Fabrikbevölkerung nicht zurückstehen und haben deshalb den Epäten bei Seite gelegt, um einen höhern Lohn zu erzielen. Bis jetzt erhält ein Familienvater nach unserm Gelde wöchentlich ungefähr 7 fl., während derselbe in Zukunft 9½ fl. beansprucht. Die Vereinigung der Arbeiter zählt schon 2000 Mitglieder in 24 Zweigvereinen. Die großen englischen Tagesblätter befürworten die Forderungen derselben. Freilich wird sich ein ganz anderes Wirtschaftssystem in England nöthig machen, wenn namentlich die Pächter den erhöhten Anforderungen der Arbeiter in Zukunft gerecht werden sollen.

Griechenland.

— Das griechische Ministerium hat ein prächtiges Mittel entdeckt, eine gefügige Kammer zu erhalten. Es ließ einfach alle Oppositionsmänner, welche Steuern u. s. w. restirten, am Wahltage einsperren. Der Erfolg war glänzend.

Amerika.

Cincinnati, 16. März. Die Amerikaner beschäftigen sich wieder mit der Präsidentschaftskandidatur. Präsident Grant ist im Westen u. namentlich unter den Deutschen in Folge der zweideutigen Stellung, die er bei der Waffentlieferung an Frankreich zur Zeit des deutsch-französischen Krieges eingenommen hat, ziemlich unpopulär geworden. Unser würdiger Landsmann, der Senator Karl Schurz, hat die Waffenfrage im Senat aufs Tapet gebracht, und ist den Herren tüchtig auf den Leib gerückt. Die Mehrzahl der einflussreichsten Deutschen sind seitdem zu den Gegnern Grants übergetreten. Wenn die Demokratie diesmal bei der Präsidentschaftswahl als Partei eine passive Stellung einnehmen sollte, so sind die Aussichten für Grant nicht die besten; daß er aber mit Hilfe der 60,000 Beamten, die er zu ernennen hat, sich seine Erwählung zu sichern suchen wird, steht außer Frage. Die Liberal-Republikaner unter der Führung von Karl Schurz und anderen Parteiführern werden jedenfalls einen andern Präsidentschaftskandidaten aufstellen. Verbinden sich dann die Demokraten mit den Letzteren, so ist für Grant jede Aussicht verloren, stellen sie hingegen einen eigenen Kandidaten auf, so werden sich die Widerspenstigen unter der republikanischen Partei wieder um die alte Fahne scharen und Front gegen die Demokraten mit ihren früheren rebellischen Bundesgenossen machen.

— Seit 21 Jahren hat der Winter in diesem Lande nicht so lange angebauert, als diesmal. Der Ohiofluß, der nur selten gänzlich zufriert, hat in diesem Winter bereits viermal eine Eisedecke getragen. Auf der Pacific-Eisenbahn sind Züge 8 und 9 Tage eingeschneit gewesen, und die Passagiere haben juchbare Entbehrungen ertragen müssen. Der holde Frühling verzögert sein Erscheinen in den nördlichen Staaten ungemein; in Minnassota liegt fußhoher Schnee, während man im Süden Erdbeeren pflückt. Nun sage noch Jemand, daß Amerika kein großes Land sei!

Soumission.

[Durlach.] Der Bedarf an Ochsenfleisch, Schmalz, Schweinefleisch, Kartoffeln, Brod, Gemüse, Vilmalien u. für das 2. Bataillon des 2. Lab. Grenad.-Rgt. Kaiser Wilhelm Nr. 110 wird für die Zeit vom 1. Mai bis 31. Juli 1872 in Soumission gegeben. Hierzu Lusttragende werden ersucht, ihre Anträge bis längstens **20. d. M.** an das Kommando obiger Abtheilung offen oder versiegelt gelangen zu lassen.

Liegenschafts-Versteigerung.

[Durlach.] Die erblichen Kinder des Fellenhauers Jakob Haab hier lassen nochmals am

Montag den 15. April 1872,
Nachmittags 4 Uhr,

im hiesigen Rathhause der Abtheilung wegen öffentlich zu Eigenthum versteigern: **Acker.**

1. 1 Btl. alten oder 88 Rthn. 34 Fuß neuen Maaßes im Bausert, neben Friedrich Mai Wtb. u. Christof Kiejer, Weingärtner. Gebot 96 fl.

2. 38 Rthn. alten oder 83 Rth. 93 Fuß neuen Maaßes im Lohn, neben Karl Richter Erben und Christian Bull. Gebot 70 fl.

3. 1 Btl. 12 $\frac{1}{2}$ Rthn. alten oder 1 Btl. 15 Rthn. 95 Fuß neuen Maaßes in Dechantenberg, neben dem Weg und Johann Lotich. Gebot 66 fl.

Durlach den 8. April 1872.

Der großh. Notar:
H. Buch.

Berghausen.

Liegenschafts-Versteigerung.

In Folge richterlicher Befugung werden dem Karl Heinrich Walter seine Liegenschaften

Donnerstag den 25. April,
Vormittags 9 Uhr,

im Rathhause öffentlich unter der Bedingung versteigert, daß der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder mehr geboten wird:

- 1 Mrg. 2 Btl. 10 Rth. im Weibach, Anschlag 900 fl.
- 2 Btl. 10 Rthn. an den Wildenäcker, Anschlag 250 fl.
- 26 Rth. im Zimmer, Anschl. 100 fl.
- 20 Rth. im Zimmer, Anschl. 80 fl.
- 3 Btl. 3 Rthn. auf den Sprachwiesen, Anschlag 450 fl.
- 2 Btl. im Rosenbusch, Anschl. 160 fl.
- 26 Rthn. auf den Steinswiesen, Anschlag 100 fl.
- 20 Rthn. auf den Steinswiesen, Anschlag 80 fl.
- 1 Btl. Weinberg in der Kirck, Anschlag 150 fl.
- 33 Rth. Acker im Weid. Acker, Anschlag 100 fl.
- 33 Rth. Acker im Huber, Anschl. 100 fl.
- 26 " " " Zimmer, " 100 fl.

Durlach den 23. März 1872.
Notar Rheinländer.

Haus-Versteigerung.

[Durlach.] Adam Kay, alt Tagelöhner hier und seine Kinder Louise, Friedrich und Rudolf Kay lassen am

Montag den 15. April,
Nachmittags 4 Uhr,

im hiesigen Rathhause der Abtheilung wegen öffentlich zu Eigenthum versteigern: Ein zweistöckiges Wohnhaus mit Scheuer und Schweinställen in der Pfinzvorstadt hier, neben Jakob Lerch und Schuhmacher Flohr, wozu Kaufstübhaber eingeladen werden.

Durlach, 26. März 1872.

Der großh. Notar:
H. Buch.

Liegenschafts-Versteigerung.

[Durlach.] In Folge richterlicher Befugung werden den Weingärtner Heinrich Blum Eheleute von hier die untenverzeichneten Liegenschaften am

Montag den 15. April 1872,
Nachmittags 3 Uhr,

im Rathhause zu Durlach öffentlich zu Eigenthum versteigert, wobei der endgültige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder darüber geboten wird:

1. 2 Btl. 20 Rthn. alten oder 2 Btl. 20 Rth. 86 Fuß neuen Maaßes Acker im Altenberg am Thurmberg, neben Friedrich Dürr und Schreiner Dill Wittwe, geschätzt zu 180 fl.

2. 2 Btl. 30 Rthn. alten oder 2 Btl. 42 Rth. 95 Fuß neuen Maaßes Acker im Rodsacker, neben Konrad Nüttershojer und Gabriel Korn's Erben, gesch. zu 300 fl.

Zusammen 480 fl.

Vier Hundert achtzig Gulden.

Durlach den 7. März 1872.

Der großh. Vollstreckungsbeamte.
H. Buch.

Liegenschafts-Versteigerung.

[Durlach.] Die Erben der Christian Lang Wittwe, Amalie geb. Wolf von hier, lassen der Theilung wegen am

Montag den 15. April,
Nachmittags 3 Uhr,

im hiesigen Rathhause öffentlich zu Eigenthum versteigern: Gebäude.

1. Ein zweistöckiges Wohnhaus mit Stallung und Hofraum, Haus Nr. 2 in der Schwanzstraße hier, neben Buchbinder Friedrich Buch und Traubewirth Karl Dill, geschätzt zu 5000 fl.

2. 1 Btl. 7 Rthn. alten oder 1 Btl. 3 Rthn. 80 Fuß neuen Maaßes in den Hohenerlen, neben Gottfried Meier Wittwe und Bürgermeister Gustav Kleidorn, geschätzt zu 200 fl.

3. 32 Rthn. alten oder 70 Rthn. 70 Fuß neuen Maaßes im Enzberg, neben Schuh-

macher Friedrich Weiler und Friedrich Dürr, geschätzt zu 120 fl.

Durlach, 25. März 1872.

Der großh. Notar:
H. Buch.

Pflasterer-Arbeit.

Die Stadtgemeinde Durlach läßt 1454 Quadratmeter halbauberes Straßenpflaster ausführen.

Die Herstellung wird im Wege öffentlicher Steigerung

Dienstag den 16. April,
Vormittags 11 Uhr,

im hiesigen Rathhause vergeben.
Durlach, am 8. April 1872.

Der Gemeindevorsth.
Kleidorn.

Siegrist.

Liegenschafts-Versteigerung.

[Aue.] Die Erben der verstorbenen Christof Martin Verggöß Wittwe, Elisabeth geb. Böcherl von Aue lassen der Erbtheilung wegen am

Dienstag den 16. d. M.,
Vormittags 11 Uhr,

im Rathhause dahier zu Eigenthum versteigern:

Gemarkung Aue.

1. Ein einstöckiges Wohnhaus mit Stallung unter einem Dach nebst Scheuer u. Keller und einem Gärtchen in der Tränkergasse, neben Bernhard Kappler und dem Dorfbächlein.

2. 3 Btl. 24 Rthn. alten oder 3 Btl. 18 Rthn. 3 Fuß neuen Maaßes Acker auf dem Hinteracker, neben Andreas Gerhardt Wtb. und Friedr. Verggöß Wtb.

3. 1 Btl. 8 Rthn. alten oder 1 Btl. 6 Rth. 1 Fuß neuen Maaßes Acker allda, neben Andreas Born und Jakob Friedrich Born.

Aue den 9. April 1872.

Cramer, Bürgermeister.

Dung-Versteigerung.

Nächsten **Samstag den 13. d. M.,** Vormittags 11 Uhr, wird bei der hiesigen Schloßkaserne der Pferdeabmünger aus einer Grube auf 3 Monate versteigert.

Schneider, welche im Anfertigen von **Militär-Uniform** bewandert sind, finden bei unterzeichneter Stelle Beschäftigung gegen guten Lohn.

Gottesauhe den 5. April 1872.

Badisches Train-Bataillon Nr. 14.

Dehnd, einige Zentner, 1 Wagen-Schmier-Bock, 1 Strohhut und Stall-Utensilien verschiedener Art sind zu verkaufen **auf dem Schloßchen.**

Kochherde, zwei, sind billig zu verkaufen in **Karlsruhe, Langestraße 223.**

Herd, ein eisener, mittler Größe, ist zu verkaufen in **Durlach, Hauptstraße 36, 2. Stod.**

Privatparkasse Zöhlingen.

Uebersicht

über

den Stand der Gesellschaft am 1. Januar 1872
als Rechenschaftsbericht.

Einnahme.

1. Kassenvorrath	333 fl. 31 fr.
2. Eintrittsgelder	11 fl. 36 fr.
3. Einlagen der Mitglieder im Jahr 1871	16,463 fl. 11 fr.
4. Zinsen von ausstehenden Kapitalien	683 fl. 59 fr.
5. Heimgegangene Kapitalien	800 fl. — fr.
Ganze Einnahme 18,292 fl. 17 fr.	

Ausgabe.

6. Rückständige Zahlungen	36 fl. 24 fr.
7. Zurückbezahlte Einlagen der Mitglieder	4819 fl. 48 fr.
8. Baar bezahlte Zinsen an dieselben	128 fl. 28 fr.
9. Verwaltungskosten	91 fl. 45 fr.
10. Sonstige Ausgaben	64 fl. 17 fr.
11. Angelegte Kapitalien	12,098 fl. 15 fr.
Ganze Ausgabe 17,238 fl. 57 fr.	

Vermögensstand am 1. Januar 1872.

A. Vermögen:

1. Kassenvorrath	1053 fl. 20 fr.
2. Inventarstücke	14 fl. 36 fr.
3. Ausstehende Kapitalien	20,682 fl. 30 fr.
4. Zinsraten	449 fl. 24 fr.
Summe 22,199 fl. 50 fr.	

B. Schulden:

Guthaben der Mitglieder auf 1. Januar 1872. 21,849 fl. 17 fr.

Bleibt reines Vermögen 350 fl. 33 fr.

Dasselbe hat sich gegen das vorhergehende Jahr um 165 fl. 2 fr. vermehrt.

Die Zahl der Mitglieder beträgt 107, also 43 mehr als im Jahr 1870
Zöhlingen, 5. April 1872.

Der Verwaltungsrath.

Tapeten-Empfehlung.

Wir machen hiemit die ergebenste Anzeige, daß wir von unsern Tapeten eigener Fabrik Muster-Tapeten, aus den geschmackvollsten u. modernsten Dessins bestehend, zu den billigsten Fabrikpreisen: matte Tapeten per Stück von 7—48 fr., Satin- oder Glanz-Tapeten von 16 fr. bis 4 fl. gezeichnet, zur gefälligen Auswahl bei dem Unterzeichneten übergeben haben.

Gebrüder Scherer
in Heidelberg.

Auf obige Anzeige Bezugnehmend, empfehle ich mich unter Zusicherung reeller und prompter Bedienung zu gefälligen Aufträgen bestens.

Schließlich empfehle ich noch meinen Vorrath von verschiedenen Reise-Artikeln als: Koffer und Reisesäcke von verschiedenen Stoffen und Größen, sowie Anhängetaschen aller Art, Geldtaschen und Schultaschen für Knaben und Mädchen zu möglichst billigen Preisen.

F. Reubold,

Sattler, Dimmer- u. Möbel-Tapier
in Durlach.

Emmendinger Naturbleiche

nehme ich auch dieses Jahr wieder

Tuch, Garn und Faden

zum Bleichen an

Julius Löffel in Durlach.

Fadennudeln in bester Qualität
empfiehlt **C. Altfelix.**

Emmenthaler-Käs la saftig,
sowie **Limburger- & Rencher**
ner Rahmkäs empfiehlt
C. Altfelix.

Wein, weißer, $\frac{1}{2}$ Fuder Vorlaß,
hat zu verkaufen
Karl Leupler,
Jägerstraße 9, Durlach.

Lehrlings-Gesuch.
Ein braver Knabe kann unter günstigen
Bedingungen bei mir als Lehrling eintreten
Karl Weiffang,
vor dem Waslerthor 3, Durlach.

Lehrlings-Gesuch.
Ein kräftiger junger Lurche, der Lust
hat das **Schmiedhandwerk** zu erlernen,
kann unter annehmbaren Bedingungen in
die Lehre treten bei
Jakob Joh. Benz,
Schmiedmeister in Grözingen.

Lehrlings-Gesuch.
Ein kräftiger junger Lurche, der Lust
hat das **Schmiedhandwerk** zu erlernen,
kann sogleich unter günstiger Bedingung
in die Lehre aufgenommen werden. Näheres
ertheilt das Kontor d. Bl.

Lehrlings-Gesuch.
Bei dem Unterzeichneten ist für einen
gestifteten jungen Menschen eine Lehrstelle
offen
W. Krantinger,
Sattler u. Tapezier in Verabhausen.

Zwetschgen, süße, in vor-
züglicher Qualität
empfiehlt **C. Altfelix.**

Paniermehl empfiehlt billigt
C. Altfelix,
Herrenstraße 13.

Knecht, ein, zum Viehställen findet
einen Platz; zu erfragen
im Kontor d. Bl.

Eiserner Herd zu verkaufen,
nebst **Bügelhafen, Backofen u. s. w.**
Näheres Hauptstraße 5, Durlach.

Größte Auswahl.
Größtes Deutsches
Herrenkleider-Lager
Karlsruhe.
Langestraße 84,
nächt Kammerstraße.

Zimmer, ein geräumiges, tape-
ziertes, sowie eine
Scheuer mit Stallung sind zu
vermieten; wo, sagt das
Kontor dieses Blattes.

Bei **Bäckermeister Kindler** ist ein schön
möblirtes Zimmer auf 1. Mai zu vermieten.
Wochenkirche am 12. April 1872:
Herr **Tefan Vecht**.
Redaktion, Druck u. Verlag v. A. Dups in Durlach.